

Was ist organische Architektur?

Organische Architektur ist eine vielgestaltige Architekturströmung, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts an verschiedenen Orten gleichzeitig entstanden ist. Pioniere wie Frank Lloyd Wright, Antoni Gaudí oder Rudolf Steiner orientierten sich, jeder auf seine Weise, an Gesetzmäßigkeiten der lebendigen Natur. Es ging ihnen dabei nicht um die Nachahmung von Formen der Natur, sondern vielmehr um die Suche nach einer Gestaltung, die dem Menschen als lebendiges, sich entwickelndes Wesen gerecht werden kann.

Der organischen Architektur liegt die Überzeugung zugrunde, dass Bauwerke nicht nur Ausdruck von Gesellschaft und Kultur sind, sondern sie auch umgekehrt Einfluß nehmen auf äußeres und inneres Leben des Menschen. Dabei wird der Mensch sowohl als körperliches als auch psychisches und geistiges Wesen verstanden, das auf jeder dieser Ebenen mit seiner Umgebung in Beziehung steht.

In einer Zeit, in der das Baugeschehen stark durch wirtschaftliche Faktoren, technische Innovationen und bürokratische Restriktionen beherrscht wird, strebt die organische Architektur eine integrale Arbeitsweise an, die auch Erlebniswerte, kulturelle Inhalte und Spiritualität umfaßt.

Entstehung und Hintergründe der organischen Architektur

Die Veräußerlichung der Gestaltung in den Neo-Stilen am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts und das Aufkommen neuer technischer Möglichkeiten bildete für viele Architekten den Anlass, sich auf die Suche zu machen nach einem neuen Stil, der Ausdruck ihrer Zeit sein könnte. Die Pioniere der organischen Architektur ließen sich dabei durch Prinzipien der lebendigen Natur inspirieren. Hierbei setzte jeder seine eigenen Schwerpunkte. Im Überblick wird trotzdem ein zusammenhängendes Bild sichtbar.

Louis Sullivan (1856-1924) führt als einer der ersten den Begriff der »organischen Architektur« ein. Sein der Natur abgelaushtes Kredo »form follows function« machte er zum Ausgangspunkt seiner Architektur. Dabei erweckt er seine überwiegend geometrischen Baumassen durch eine besonders reiche und bewegte Ornamentik zum Leben.

Frank Lloyd Wright (1869-1959) entwickelt die organische Architektur in mehrere Richtungen weiter. Er schloß in den Begriff des Organischen die Beziehung von Gebäude und Landschaft, die Verbindung von Innen und Außen, den Zusammenhang zwischen den Teilen eines Gebäudes und dem Ganzen und einen naturgemäßen Umgang mit Baumaterialien ein.

Antoni Gaudí (1852-1926) bedient sich als erster einer plastischen Formensprache, um die Baumassen wie lebendig erscheinen zu lassen. Die in der Konstruktion wirkenden Kräfte bilden dabei einen wichtigen Ausgangspunkt seiner spezifischen Formfindung. Am Ende seines Lebens entwickelt er in der Sagrada Familia eine der Natur entlehnte Geometrie der doppelt gekrümmten Fläche.

Rudolf Steiner (1861-1925) führt das Prinzip der »Metamorphose« in die Architektur ein. Hierdurch werden Entwicklungsprozesse, welche Natur, Kultur und menschliches Leben charakterisieren, durch künstlerische Gestaltung erlebbar gemacht. Durch das Sich-Einlassen auf diese Formen kann ein Bewußtsein von Zusammenhängen entstehen und bewegliches, lebendiges Denken entwickelt werden.

Die Transformation der Moderne

Am Ende der zwanziger Jahre scheint die organische Architektur sich nicht weiter zu entwickeln. Wichtige Pioniere wie Sullivan, Steiner und Gaudí versterben, und in Europa sorgen wirtschaftliche Rezession und zweiter Weltkrieg für einen allgemeinen Rückgang im Bauwesen.

In den fünfziger und sechziger Jahren erlebt die organische Architektur jedoch eine überraschende Wiedergeburt. Auffallend dabei ist, dass vor allem Vertreter des Funktionalismus diesen Durchbruch bewirken. Sie transformieren die anfangs geometrische Formensprache der Moderne in eine expressivere, organischere Richtung. In einigen Fällen, wie bei *Le Corbusier*, ist das eine überraschende Wendung, bei anderen, wie *Alvar Aalto* und *Hans Scharoun*, ein eher allmählicher Übergang.

Notre-Dame-du Haut
Le Corbusier
Ronchamp, Frankreich, 1950-1955

TWA-Terminal, John F. Kennedy Airport
Eero Saarinen
New York, USA 1956-1962

Sydney Opera House
Jorn Utzon
Sydney, Australien, 1957-1973

Philharmonie
Hans Scharoun
Berlin, Deutschland, 1956-1963

Finlandiahal
Alvar Aalto
Helsinki, Finnland, 1962-1975

Organische Architektur weltweit

In den achtziger und neunziger Jahren findet ein kraftvoller Aufschwung im organischen Bauen statt. Eine neue Generation von Architekten knüpft wieder bei Arbeiten von Pionieren wie Wright und Steiner an, verbindet diese Ansatzpunkte aber mit lokalen Bautraditionen, neuen Techniken und eigenen kreativen Impulsen. Auf diesem Weg ist in den letzten Jahrzehnten weltweit eine große Vielfalt an Ausdrucksformen entstanden. Als Beispiele seien genannt:

Rudolf Steinerseminariat
Asmussens Arkitektkontor
Järna, Schweden, 1968-1992

ING Bank
Alberts & van Huut
Amsterdam, Niederlande 1979-1987

Römisch-katholische Kirche
Imre Makovecz
Paks, Ungarn, 1986-1991

Whiting Residence
Bart Prince
Sun Valley, Idaho, USA, 1989-1991

Bahnhof Lyon-Saint-Exupéry
Santiago Calatrava
Lyon, Frankreich, 1989-1994

Uluru-Kata Tjuta Cultural Centre
Gregory Burgess
Northern Territory, Australien, 1990-1995

Die Aktualität der organischen Architektur

Heute werden aktuelle Themen wie ökologisches Bauen, Gesundheit, Nutzerbeteiligung und kulturelle Identität in einen Dialog mit den Grundthemen der organischen Architektur gebracht. Elemente wie Material, Form, Farbe und Licht spielen dabei eine wesentliche Rolle:

Ökologisches Bauen

Die Stichworte Ökologie und Nachhaltigkeit charakterisieren einen Wandlungsprozeß in der Baupraxis, in dem wir uns mitten darin befinden. Organische Architektur kann hier Gestaltungsansätze bieten, die von einem Bewußtsein für die Umwelt, für Lebenszusammenhänge und Lebensprozesse zeugen.

Gesundes Bauen

Gebäude haben nicht nur Einfluß auf die Umwelt, sondern auch auf die menschliche Gesundheit. Dadurch, dass ein Gebäude – hinsichtlich Materialwahl und energetischem Konzept – wie ein Organismus konzipiert wird, kann es Gesundheit und Lebensprozesse der Benutzer unterstützen.

Sinneseindrücke und Erlebniswerte

Wir nehmen unsere Umgebung fortwährend in Form von Sinneseindrücken in uns auf. Diese wirken bildend auf unseren Leib, nähren das innere Leben und sind Träger kultureller Werte und Inhalte. Erlebnisfelder auf dem Gebiet von Form, Licht und Farbe bieten den Besuchern auch hier die Möglichkeit, eigene Erfahrungen zu sammeln.

Identität

Durch Serienfertigung und Spezialisierung hat sich der Bauprozess größtenteils von den Nutzern gelöst. Die zunehmende Individualisierung weckt bei vielen Menschen das Bedürfnis, Einfluß auf die eigene Umwelt zu nehmen, um sich darin wiederzufinden.

Neue Gemeinschaftsbildung

Das Verschwinden traditioneller Zusammenhänge und die damit einhergehende Anonymität wecken das Bedürfnis nach neuen sozialen Beziehungen. Gemeinsame Bauprojekte und die Pflege des gesellschaftlichen Raumes können das Entstehen neuer sozialer Zusammenhänge fördern.

Kulturelle Identität

Die moderne Architektur wird stark durch ökonomische Erwägungen, bauliche Vorschriften und technische Neuerungen geprägt. Dank ihrer integrativen Kraft kann die organische Architektur hier eine kulturelle Dimension hinzufügen, die auch das Gefühl anspricht und das innere Leben anregt.